

Handschriften / Autographen

Reisetagebuch von Johann Balthasar Kohlhoff und Oluf Maderup.

Kohlhoff, Johann Balthasar
Maderup, Oluf

Tarangambadi, 29.01.1748-15.02.1748

10. - 11. Februar 1748

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:obv:ha33-1-184734

Zusammankunft oben das was solget. Wir ermahnen sie nicht einander bey dem
 Worten, einstimmiglich bey einander seyn, daß wir, ob wir gleich zu unterschieden Dingen
 verharren, doch dem Geiste nach im Glauben und Gabe, nicht bey einander seyn und die
 Gotz und dem Heil bleiben wollen. Die Nachmitzags gingen wir nach die
 nam von den heiligen Brüdern außer der Thier in eine besondern Gasse, wo,
 selbst wir mit einigen Brüdern auch in die Gasse eintraten, und sie befrag-
 ten, daß aller ihr Glauben dienst und alle ihre Examenien, nicht, nichtig und gering,
 sich seyn, daß wir ein Gott und ein Heil, unser Jesus sey, und ein Heil alle
 unsere Brüder durch Liden und Werken gütig seyn, und wir wir uns zu ihm
 glauben müßten, wo wir selig werden wollten. Wir lasen ihnen auch etwas
 aus dem Evangel. Brief an die Hebräer vor. Der Versammlung stand sehr, viel
 lichte alle ihre Herzen eine Erleuchtung. Wir aber stellten ihnen vor, wie
 sich er auf dem Berg Sina, wie Muhammed sein Prophet Gottes sey, in dem
 er wider die großmüthige Religion zu schreiben, gelaßt und gelaßt seht. Ein
 ganz neue Sprache nicht nur ein großer Prophet, sondern auch der einzige Mittler
 zwischen Gott und uns Menschen. Und wolte er sich und nicht zugeben, und ob wir
 ob ihm gleich die der Schrift mit Vergleichen des Alterthums der Heiligung, selbst er
 sich doch auf den Mund, und meinte, wir verurtheilten sie mit Recht. Amen.

Am 10^{ten} Febr. Wir waren Willkür, diesen Morgen von hier nach Trautleben
 zurück zukehren: aber die heiligen Brüder wollten es gar nicht zu geben, und
 barmhertzig und sich ihr ansehnliche insistieren, noch auf einige Tage hier zu ver-
 weilen. Damit wir aber künftigen Montag, Gedenkt des Heil. Geistes, unsern
 Heil. Geist abrichten können, gingen wir früh aus, von einigen der heiligen
 Engländer Abschied zu nehmen. Weil die lieben Brüder alle sehr sehr baten, sich
 morgen ihr Heil. Geist mit dem Worte des Heil. Geistes zu versetzen, so wurde die
 übrige Zeit zur Meditation in der Villa zugewandt. Diesen Abend besuchten
 wir einen Examen Europäer aus Vorpommern, welcher wir auf sein Ende
 zu sehen versuchten. Der heilige Geist gab uns Trübsal, denn wir nicht
 zu ihm. Wir baten ihn nochmals, sich zu sehen, daß er mit uns zu dem seligen
 Ort der Heiligen einmal gelangen möge. Er schien aber nicht auf die Gasse
 mit Lust zu verfahren, sondern nicht bald von uns.

Am 11^{ten} Febr. Hr. Macrop, kam uns von den heiligen vielen geschlossenen Nächten
 über

über die Massen ausströmt, dieser ist Hohlhoff durch Fröndigen Verlangen in der Tausch, Gay
 manna steht mit ihm nach ihm selbst zu erklären den Evangelio, Matth. 8. 23 - 27. 204,
 Wie die Herrn Jesu Einlinge zu einer großen Noth aber auf einem großen Hügel stand.
 Vor der Fortwärtigen Versammlung zeigten sich Matth. 7. 24-27 die Bepflanzungst. Der
 waschen mit dem falschen Eifer. Zu Mittag schickten wir die den festigen Herrn
 Gouverneur, wie jemand zugleich von den Herren Engländern Abschied. Aus Francigen,
 bar wir den wir von unsern lieben Brüdern mit einem augenscheinlichen Brief erwidert.
 Der Herr erfüllt ihre Wünsche, segne unsere Kinder, und sey unser Rath, Hülf, Trost
 und Alles. Amen!

Am 12^{ten} Febr. Nachmittags mit den edelsten Brüdern vor dem Herrn in dem Herrn ge-
 bungen, unsere Personen, unser Amt und die ganze Mission. Und unsere gemeinsamen
 Vater empfanden, nachdem wir im Herrn mit einem brüderlichen Kuss und festlichen
 Wünschen von einander Abschied. Der Herr erwiderte diese schönen Gebete, denn sie
 haben uns viele Liebe gezeigt. Einer von den geliebten Brüdern geleitet uns
 bis zum Fluss. Auf dem Wege dorthin sagten wir dem Entschieden et nobiscum, und
 einem großen Wohlwollen, Habacuc genannt, welcher letztere wir auch den
 Francigenbarischen Anstalten, auf der edelsten Brüdern Begabung, mitgebracht, und
 zum Wohlstand für seine Brüder, einige nützliche Einrichtungen. Da wir
 über den Fluss gesetzt waren, begab sich uns ein Briefträger aus Francigenbar.
 Wir befragten ihn, ob er, da er so nahe uns und in Francigenbar wohnt, nicht zu
 uns käme, und für einen guten Tag bringe. Er sollte nach Guedes, und nachher,
 und noch auf den Abwegen wieder zu Francigenbar. Winter sein stand mir Kinder ge-
 pfer. Wir schickten ihn wegen seiner Liebe: Blindheit, aber noch mehr wegen seiner
 geistl. Blindheit. Er sollte kein Geför tragen, und begabte uns einige Geld. Wir dankt
 ihm sehr zu dem wir Almosen, bat ihn aber, Gott zu bitten, dass er ihn erlöse und
 Augen für das Sehvermögen geben wolle. Nach diesem verabschiedeten wir einen anderen
 Bruder an, und zeigten ihm, dass im Winter seine Zeit und Lebens, sondern Gott
 mit Ihn sey. Er sollte kein feines Geför oder einen mit ihm seinen Namen,
 und folgte nach Guedes zu den dortigen Priestern gehen, die ihn den Weg zum Leben
 mit Nutzen zeigen würden. Nach 10 Uhr verabschiedeten wir das Aufseher in Periacap
 paco. Ein feindlicher Talia fragte uns, was wir sagen wollten. Wir antworteten ihm,
 dass wir ihm Liebe nach, nach Francigenbar gehen wollten, aber der Dialekt war zu gering, wir